nen sind. Diese sind historisch belegt und in der Literatur in zahllosen Abhandlungen zitiert. Durch die Leitung des Museums wurde der naturwissenschaftliche Bereich bereits stark eingeengt (ab 1987) und der Anteil der Kunst entsprechend erweitert. Eine Verbannung in nicht öffentlich zugängliche Magazine der Naturobjekte ohne entsprechende Betreuung, die den Tod eines derartigen Sammlungsteiles bedeutet, steht unmittelbar bevor. Die Datenbasis für faunistisch-ökologische, vegetationskundliche, evolutionsbiologische, prähistorische, zoo- und phytogeographische sowie geowissenschaftliche Forschung wird damit entzogen. Diesen Tendenzen muß dringend Einhalt geboten werden. Generationen sind gefordert, die Natur "begreifen" und den Verlust von Arten erkennen und dokumentieren. Die Zugänglichkeit natürlicher oder für Mitteleuropa geltend naturnaher Lebensräume und deren Erforschung in Zusammenarbeit mit dem vorhandenen, in Sammlungen und Museen gespeichertem Wissen muß erhalten bleiben. Dies erfordert auch Engagement gegen die derzeitigen Tendenzen, die Biologie zunehmend ins Labor zu verdrängen und Freilandarbeit mit immer größeren Auflagen, Einschränkungen, Verboten und Genehmigungsvorschriften zu belegen.

Am Beispiel des Landesmuseum Wiesbaden konkurrieren die Abteilung Kunst und der naturwissenschaftliche Sammlungsteil. Ein Verdrängungsvorgang scheint angelaufen, wobei der naturwissenschaftliche Bereich dem Raumanspruch (mit Betreuungspersonal) der Kunst geopfert werden soll. Hier scheint nicht der Konsument, d.h. der Besucher sondern das Prestige zu entscheiden. Selbstverständlich sollen hier unangetastet die Kunstmuseen bleiben, da "Kunstwerke Ergebnisse der Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und seiner Welt" sind. Wie arm wird diese beständige Auseinandersetzung sein, wenn die "Welt", die sich neben anderen aus so wesentlichen Bestandteilen wie Geologie, Klima, Tier- und Pflanzenarten zusammensetzt, keinen Stellenwert mehr besitzt und nicht mehr erhaltens- und dokumentationswürdig wird. Die unverbrüchliche Verbindung von Natur als Umwelt – Mensch – und seiner Kunst kann nur durch Erhalt aller Bestandteile bestehen. Der erzieherische Wert für Folgegenerationen durch Erhalt und Präsentation der Einzelbestandteile der Natur mit den bekannten Zusammenhängen ist untrennbar mit Bildung verbunden.

Der Erhalt naturwissenschaftlicher Sammlungen und deren Ausbau, Verfügbarkeit und Präsentation ist unverzichtbares Kulturgut. Dieses dient als Ausgangspunkt für zukunftsorientierte Forschung und als geistiges Zentrum der Experten, beruflicher wie amateurhafter Wissenschaftler und deren vielschichtigen Forschungsinhalte. Eine Sammlung ohne aktive Arbeit, d.h. deren Verbannung in verschlossene Magazinräume ohne Einsichtsmöglichkeit vor Ort oder von außen, ist "tot" und dem Aktionstrieb von Museumsschädlingen überlassen. Offensichtlich in Vergessenheit geraten zu sein, scheint die Bedeutung der Sammlungen als Grundlage heutiger Naturschutzaktivitäten. Beim Verlust dieser Basis sind derartige Erhaltungsbestrebungen mit der möglichen Zuweisung der Verursacher von Einbußen in Zukunft nicht mehr gewährleistet. Ist dies möglicherweise gewollt?

E.-G. BURMEISTER

Aus aktuellem Anlaß: Bekämpfung der Stechmücken mit BTI in Bayern

Wer redet heute noch von der Bekämpfung der Schwammspinner-"Plage" mit Dimilin sogar in Schutzgebieten, konnten überhaupt Eichen in Nordwestbayern überleben? Wer zählt noch die Arten, die trotz Häutungshemmer übrig geblieben sind, welche der erst durch Begleituntersuchungen entdeckten sind verschwunden? Eine neue Zielgruppe ist 1997 ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt, die Stechmücken! Nachweise, daß sie derzeit häufiger sind als je zuvor, liegen nicht vor. Klimatische Bedingungen haben möglicherwei-

se lokal zu einer zeitlichen Konzentration der Flugaktivität geführt. Bereits 1995 wurde etwa im Bereich der Osterseen und der Amper, beliebten Erholungsräumen, der Ruf nach Bekämpfung laut, ebenso von den durch Tourismus geprägten Ortserwaltungen am Chiemsee eingefordert. Der Einsatz von *Bacillus thuringiensis israelensis* (BTI) schien ein probates Mittel im Kampf gegen die Plagegeister, zumal dieses etwa in den Rheinauen durch eine eigene Betreibergesellschaft erprobt erschien. Am Chiemsee wurde 1997 der Einsatz durchgeführt, ohne die Auflagen einer Vor- und Begleituntersuchung zu beachten. Natürlich war diese Kampagne ein Erfolg, sichtbare Schäden beim Zweibeiner *(Homo sapiens)* waren nicht festzustellen auch nicht durch Touristenschwund. BTI tötet ausschließlich die Stechmücke bzw. deren Larve im Gewässer, was seine spezifische Wirkung beweisen soll. Daß der Bacillus nicht nur die ca. 42 Arten heimischer Culicidae, deren Weibchen nicht alle am Menschen saugen, mit unterschiedlichen Mortalitätsraten vernichtet, sondern allgemein Mückenartige (Nematocera), ist offensichtlich in Vergessenheit geraten. Natürlich soll er noch die blutsaugenden Kriebelmücken (Simuliidae) und Gnitzen (Ceratopogonidae) hinwegraffen, daß allerdings auch die weit über 500 in Bayern verbreiteten harmlosen Arten der Zuckmücken (Chironomidae) mit einer Vielzahl seltener Spezies in artlich unterschiedlichem Maße betroffen sind, wird unterschlagen. Der Machbarkeitswahn schreckt nicht davor zurück mit dem Einsatz von BTI die Lebensgemeinschaft der Gewässer mit ihren dynamischen Bedingungen und Abhängigkeiten aber auch der Luftjäger (Vögel, Fledermäuse, Libellen etc.) empfindlich zu stören. Naturschutz wird befürwortet, daß damit jedoch nicht nur geliebte Libellen und Schmetterlinge sondern auch deren gefräßige Larven oder sogar Stechmücken gefördert werden, führt zu Gegenreaktionen; Naturschutz in aller Konsequenz ja, aber möglichst fernab etwa im südamerikanischen Regenwald.

Wer fragt nach den Wohngewässern der Stechmückenlarven, die vor allem in Regentonnen, kleinen Pfützen, Dachrinnen, Viehtränken und temporären Kleingewässern zu suchen sind. Dem Bewußtsein nach Bekämpfungsmöglichkeit sind Fliegengitter, Abdeckung der Regentonne, Abstinenz vom abendlichen Besuch der Augebiete, die eingeschränkte Nutzung der Aue und Niederterrasse der Flüsse als preisgünstigem Siedlungsraum zum Opfer gefallen. So sollen nun auch die Aubereiche der Amper mit BTI "behandelt" werden, um die wenigen hier verbreiteten blutsaugenden Stechmückenarten "artspezifisch" auszurotten (biologische Keule). Beispielgebend wird sogar die Neueinrichtung eines Naturschutzgebietes Amperauen bei Fürstenfeldbruck damit ad absurdum geführt. Aufklärung tut hier besonders Not, z.B. daß auch jeder selbst in seinem Garten vorbeugen kann. Stattdessen werden Erträge im Tourismus bewahrt, die Bevölkerung befriedigt, da gegen die Plagegeister als Schutzmaßnahme amtlicherseits vorgegangen wird.

Die Umkehrung der Stechmückenbekämpfung ist die Forderung nach Bekämpfung der sommerlichen Zuckmückenschwärme an der Donau. Diese ansonsten harmlosen Insekten, hinterlassen an Hauswänden beim Einflug in Wohnungen (dämmerungs-, nachtaktive Flieger durch Licht angelockt und durch geöffnete Fenster einfliegend – und dies am Fluß!) "häßliche" Flecken als Hinterlassenschaft der larvalen Verdauung und der Eiproduktion. Die Argumentationskette zeigt den Umgang der Bevölkerungsanteile mit der umgebenden Natur. Die Zuckmücken führen zur Belastung des ästhetischen Empfindens und zu Wertminderung, Bekämpfung ist von Hauseigentümern und Spaziergängern gefordert – mit BTI, der doch spezifisch gegen Stechmücken eingesetzt wird! Die Fischerei lehnt diese Maßnahme ab – Verbündete im Naturschutz ? – da Zuckmückenlarven Hauptanteil der Fischnahrung sind. Die Häufung der Zuckmücken "ist auf die Häufigkeit des Kormorans zurückzuführen, der die Fischbestände reduziert hat, und dadurch ist der Freßdruck auf diese Insekten zurückgegangen". Welche Fische sind gemeint? Vermutlich die durch beständigen Besatz geförderten Nutzfische. Aber auch die vom Kormoran besonders gejagten seltenen kleineren Arten sind plötzlich Mittel zum Zweck: Abschuß des Kormo-

rans läßt Zuckmücken verschwinden! Von Eingriffen, Konkurrenz und Optimierung wird hier nicht gesprochen. Selbst natürliche Phänomene unterliegen heute einer Kausalitätsanalyse mit Schuldzuweisung.

Die Natur braucht den Menschen nicht, doch der Mensch *(Homo sapiens)* braucht sie, nicht als realitätsbezogene Lebensgrundlage sondern als Argumentationshilfe!

E.-G. BURMEISTER

***Osmoderma*-Eremit**

Alte und neue Funddaten zur Erstellung einer Verbreitungskarte (zunächst für Deutschland) gesucht!
Auch Daten zur Ökologie (Begleitarten), Ethologie u. Zucht, Hinweise auf faunistische Publikationen und Ansprechpartner erwünscht.

Ulrich SCHAFFRATH, Frankfurter Str. 115a, D-34121 Kassel, Tel/Fax 0561-27776

Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Jahresbericht 1996

Der Jahresbericht 1996 wurde auf der Mitgliederversammlung und am Entomologentag vorgestellt. Wer an einer Kopie interessiert ist, kann sie anfordern bei: J. SCHUBERTH oder K. SCHÖNITZER, c/o Zoologische Staatssammlung München, Münchhausenstr. 21, D-81247 München, Tel. 089/8107-145 oder -160 (wir bitten um Rückporto).

Home Page der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Unter der Adresse: http://www.edv.agrar.tu-muenchen.de/zpf/meg sind laufend aktuelle Nachrichten und Hinweise aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft abrufbereit. Bitte weisen Sie auch Freunde und Interessenten auf die Home Page der Gesellschaft hin.

Bericht von der Mitgliederversammlung 1997

In der Mitgliederversammlung am 7.3.97 wurden vor allem zwei wichtige Beschlüsse gefaßt: Es wurde die lange vorbereitete, neue Satzung und ein neuer Mitgliedsbeitrag beschlossen.

Ab 1998 gilt folgender Jahresbeitrag für die Münchner Entomologische Gesellschaft: Regulärer Beitrag = **DM 80.–**; ermäßigter Beitrag für Schüler und Studenten = **DM 40.–**. Die laufenden Kostensteigerungen (insbesondere Porto, Druck- und Papierkosten) machen diesen Schritt leider unumgänglich, wenn wir Qualität und Umfang unserer Publikationen im bisherigen Maße aufrecht erhalten wollen. Soweit eine Einzugsermächtigung vorliegt, erfolgt die entsprechende Änderung der Beitragshöhe automatisch. Falls Sie überweisen, beachten Sie bitte die neue Beitragshöhe. Der Beitrag wird jeweils bis Ende März fällig. Bitte erteilen Sie uns – soweit noch nicht geschehen – eine Einzugsermächtigung (auf Wunsch schicken wir Ihnen gerne ein Formular zu). Sie helfen uns dadurch Kosten zu sparen!

Die **neue Satzung** wurde ausführlich diskutiert, und der Entwurf in einigen Punkten geändert. Die neue Satzung wurde mit 35 "JA" und einer "NEIN" Stimme beschlossen. Da sie aber bisher